

GOTTES WORT ERNST NEHMEN

Predigt zum 3. Sonntag im Jahreskreis 2016

Joh 2,1-11



Foto: Stefan Anzinger

Liebe Schwestern und Brüder

"Evangelium unseres Herrn Jesus Christus - Lob sei dir, Christus"
haben wir eben im Anschluss an das heutige Evangelium bekannt. Wir bezeugen damit, dass das, was wir gehört haben, wirklich frohe Botschaft ist. Das Evangelium ist Zeugnis von Jesus, dem Christus - dem Gesalbten -, an den wir glauben und nach dem wir als Christinnen und Christen unser Leben ausrichten.

Aber: Sind wir uns dieser Bedeutung der Frohen Botschaft immer bewusst? Denken wir daran, dass dieses Wort, das Wort Gottes ist - Zusage seiner Zuwendung in seinem Sohn Jesus Christus, die auch unser Leben erreichen und verändern will? Vielleicht ist uns die sonntägliche Lesung des Evangeliums oft zu selbstverständlich geworden, als dass wir über deren Bedeutung noch groß Gedanken machen ...

Manchmal kann es sinnvoll und hilfreich sein, einmal darüber nachzudenken, wie wir mit diesem *"Wort Gottes"* umgehen, das uns in den Evangelien, aber auch in den anderen Schriften des Alten und Neuen Testaments begegnet. Ein Blick in die heutige Lesung aus dem Buch Nehemia kann uns da weiterhelfen und uns daran erinnern, wie auch wir mit dem Wort Gottes umgehen sollen:

(1) In der Lesung aus dem Buch Nehemia ist zunächst davon die Rede, dass das Volk auf das Gesetz **"lauscht"** (vgl. V. 3). *"Lauschen"* können wir als teilnehmendes und offenes Zuhören verstehen. Wer lauscht, *"sperrt"* wirklich die Ohren auf. Er lässt das Gehörte nicht an sich *"vorbeirauschen"* - sondern **er versucht, es zu verstehen und in sich hinein wirken zu lassen.**

(2) Warum das Volk mit offenen Ohren dem Buch des Gesetzes gegenübertritt, wird in seinem weiteren Verhalten deutlich. Beim Aufschlagen des Buches erheben sich alle. Esra preist Gott. Die Menschen heben die Hände, antworten mit *"Amen, Amen!"* und werfen sich auf die Erde (vgl. V. 5-6). **Das Volk Israel weiß im Wort des Gesetzes Gott selbst gegenwärtig.** Deshalb wird ihm im Wort die Verehrung des Volkes zuteil.

(3) Nach dem Vorlesen des Gesetzes spricht das Buch Nehemia davon, dass dieses erklärt wird, damit das Volk das Gehörte verstehen kann (vgl. V. 8). Der Offenbarungstext steht nicht für sich allein, er muss auf die Situation hin - in diesem Fall auf die Situation des Volkes Israel nach dem Babylonischen Exil - ausgelegt werden. Er bedarf einer Interpretation. Genauer: **es braucht einer Übersetzung, wie das Wort Gottes hier und heute zu verstehen ist.**

(4) Im Buch Nehemia ist weiter davon die Rede, dass die Leute weinen, als sie das Wort Gottes hören (vgl. V. 9). Sie versuchen nicht nur, das Gehörte verstandesmäßig zu erfassen, sondern sie lassen sich auch in der Tiefe ihres Herzens berühren. **Das Wort Gottes lässt sie nicht "kalt", sondern ergreift sie in ihrem Innersten.**

(5) Die Lesung erzählt auch, dass Esra dem Volk Israel Hoffnung und Zuversicht zuspricht. Er lädt die Menschen ein, die Gegenwart Gottes in ihrer Mitte in einem festlichen Mahl zu feiern (vgl. V. 10). Gott ist bei seinem Volk - **in der Feier des Gottesdienstes und im gemeinsamen Fest, aber auch in ihrem Alltag, der nach dem Hören seines Wortes in einem neuen Licht erscheint.** -

Wenn wir das Wort Gottes hören - wie heute im Gottesdienst, aber auch bei anderen Gelegenheiten -, dann dürfen wir uns daran erinnern, was die heutige Lesung aus dem Buch Nehemia dazu sagt. Leicht umgruppiert im Vergleich zur Anordnung in der Lesung ergeben sich folgende wichtige Punkte:

Wir sollten uns bewusst machen, dass die Bibel bzw. die Lesung daraus (1) wirklich das Wort Gottes, das "*Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*" ist. Gott selbst, den wir als die Mitte unseres Lebens glauben und verehren, spricht hier zu uns. Deshalb brauchen wir (2) offene

Ohren, die bereit sind, wirklich zuzuhören. Wir müssen uns (3) fragen oder auslegen lassen, was dieses Wort Gottes für unsere konkrete Situation hier und jetzt bedeutet. Und wir sollten uns (4) so tief ergreifen lassen, dass dieser Anspruch, den das Wort Gottes an uns heute erhebt, nicht im Gottesdienst "zurückbleibt", sondern in unserem Leben - in unserem Reden, in unserem Handeln - Früchte trägt. So vermag Gottes Wort auch unser Leben zu prägen und zu verwandeln.

Gott ist bei uns, nicht zuletzt auch deshalb, weil er in seinem Sohn uns das Leben schenkt, wie wir im heutigen Evangelium gehört haben. Aus dieser Zuversicht und in dieser Hoffnung dürfen wir (5) leben und Gott feiern - in diesem Gottesdienst und in unserem Alltag. Als einzelne, aber auch - und gerade - als Glieder des einen Leibes, zu dem Gott uns zusammenführt. Amen.

(vgl. Thomas H. Böhm in Liturgie konkret 01/2004)